

Limburger Anzeiger

Gleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838 (Limburger Tageblatt)

Verantwortl. Redakteur J. Bußl, Druck und Verlag von Moritz Wagner, H. Schindler Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rh.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Montag, den 4. Dezember 1916.

Preis: 1 Mark 20 Pf. (Einschließungsgeld 15 Pf.)

Verlagspreis: 1 Mark 20 Pf. (Einschließungsgeld 15 Pf.)

Verlagspreis: 1 Mark 20 Pf. (Einschließungsgeld 15 Pf.)

Verlagspreis: 1 Mark 20 Pf. (Einschließungsgeld 15 Pf.)

Verlagspreis: 1 Mark 20 Pf. (Einschließungsgeld 15 Pf.)

Verlagspreis: 1 Mark 20 Pf. (Einschließungsgeld 15 Pf.)

Verlagspreis: 1 Mark 20 Pf. (Einschließungsgeld 15 Pf.)

Verlagspreis: 1 Mark 20 Pf. (Einschließungsgeld 15 Pf.)

Verlagspreis: 1 Mark 20 Pf. (Einschließungsgeld 15 Pf.)

Verlagspreis: 1 Mark 20 Pf. (Einschließungsgeld 15 Pf.)

Verlagspreis: 1 Mark 20 Pf. (Einschließungsgeld 15 Pf.)

Verlagspreis: 1 Mark 20 Pf. (Einschließungsgeld 15 Pf.)

Verlagspreis: 1 Mark 20 Pf. (Einschließungsgeld 15 Pf.)

Verlagspreis: 1 Mark 20 Pf. (Einschließungsgeld 15 Pf.)

Verlagspreis: 1 Mark 20 Pf. (Einschließungsgeld 15 Pf.)

Verlagspreis: 1 Mark 20 Pf. (Einschließungsgeld 15 Pf.)

Verlagspreis: 1 Mark 20 Pf. (Einschließungsgeld 15 Pf.)

Verlagspreis: 1 Mark 20 Pf. (Einschließungsgeld 15 Pf.)

Verlagspreis: 1 Mark 20 Pf. (Einschließungsgeld 15 Pf.)

Verlagspreis: 1 Mark 20 Pf. (Einschließungsgeld 15 Pf.)

Verlagspreis: 1 Mark 20 Pf. (Einschließungsgeld 15 Pf.)

Verlagspreis: 1 Mark 20 Pf. (Einschließungsgeld 15 Pf.)

Verlagspreis: 1 Mark 20 Pf. (Einschließungsgeld 15 Pf.)

Verlagspreis: 1 Mark 20 Pf. (Einschließungsgeld 15 Pf.)

Verlagspreis: 1 Mark 20 Pf. (Einschließungsgeld 15 Pf.)

Verlagspreis: 1 Mark 20 Pf. (Einschließungsgeld 15 Pf.)

Verlagspreis: 1 Mark 20 Pf. (Einschließungsgeld 15 Pf.)

Verlagspreis: 1 Mark 20 Pf. (Einschließungsgeld 15 Pf.)

Verlagspreis: 1 Mark 20 Pf. (Einschließungsgeld 15 Pf.)

Verlagspreis: 1 Mark 20 Pf. (Einschließungsgeld 15 Pf.)

Verlagspreis: 1 Mark 20 Pf. (Einschließungsgeld 15 Pf.)

Verlagspreis: 1 Mark 20 Pf. (Einschließungsgeld 15 Pf.)

Verlagspreis: 1 Mark 20 Pf. (Einschließungsgeld 15 Pf.)

Verlagspreis: 1 Mark 20 Pf. (Einschließungsgeld 15 Pf.)

Verlagspreis: 1 Mark 20 Pf. (Einschließungsgeld 15 Pf.)

Verlagspreis: 1 Mark 20 Pf. (Einschließungsgeld 15 Pf.)

Die Schlacht am Argesul gewonnen.

Berlin, 3. Dezbr. (W. I. B. Amtlich.) Die Schlacht am Argesul, nordwestlich von Bukarest, ist von der neunten Armee gewonnen. Seine Majestät der Kaiser hat Allerhöchst aus diesem Anlaß in Preußen und Elsaß-Lothringen am 4. Dezember 1916 Kirchen geläute angeordnet.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Der Sieg in der Walachei. Außerordentliche feindliche Verluste.

Wien, 2. Dez. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart, 2. Dezember 1916:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Bukarest wurde der untere Argesul gewonnen. Alle Versuche des Feindes, dem Vordringen der Donau-Armee durch Gegenangriffe Halt zu gebieten, waren vergebens. Südöstlich von Pitesti stellte sich die 1. rumänische Armee erneut zur Schlacht. General Stratisescu trug in einem Befehl allen Offizieren und Truppen auf, auf ihren Plätzen zu sterben, da von den bevorstehenden Kämpfen das Schicksal Rumäniens abhängt. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Truppen warfen den Feind nach heftigem Ringen. Ein bayerisches Regiment stieß im Argesultal weit über die durchbrochene Linie des Gegners hinaus; die Rumänen wichen in Unordnung. Auch im Dambovitza-Tale südöstlich von Campolung wurde rumänischer Widerstand gebrochen. Ein feindlicher Gegenstoß im Prapovo-Tale scheiterte an dem Widerstande der dort festenden österreichisch-ungarischen Regimenter.

Die Beute des gestrigen Tages — es wurden über 6000 Gefangene, 49 Geschütze, 100 gefüllte Munitionswagen gezählt — bietet einen Maßstab für die Niederlage, die der Gegner erlitt. Vergebens versuchten die Rumänen durch ihre Karpathenoffensive noch in letzter Stunde Hilfe zu bringen. Die Angriffe der Rumänen im Grenzgebirge westlich von Jocsani, die Anstürme zweier russischer Armeen gegen die Linien der Generale von Arz und von Roewski scheiterten gestern wie an allen vorangegangenen Tagen. Außergewöhnlich hohe feindliche Verluste bilden vorerst das einzige Ergebnis, das die Entlastungsoffensive in den Karpathen für unseren Gegner aufzuweisen hat.

Nördlich der Karpathen bei den I. und I. Streitkräften nichts neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener setzten ihr Geschützfeuer im Karst-Abchnitt mit großem Munitionsaufwand fort. Auch nachts war der Artilleriekampf, insbesondere im Südtal der Hochfläche lebhafter als bisher.

Ein Angriff feindlicher Flieger auf Ortschaften im Wippachtale hatte nicht den geringsten Erfolg.

Balkan-Kriegsschauplatz.

In Albanien unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 3. Dezember. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart, 3. Dezember 1916:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Südwestlich von Bukarest versuchte der Feind durch einen Vorstoß starker, rasch zusammengegriffener Kräfte eine Wendung herbeizuführen. Die feindliche Angriffsgruppe wurde von Süden und Westen her gefaßt und über den Riaslow zurückgeworfen. Gleichzeitig überschritten deutsche Truppen westlich von Bukarest den Argesul.

Westlich und südwestlich von Gaezi brachen österreichisch-ungarische und deutsche Divisionen erneut rumänischen Widerstand. Andere Kolonnen der Armee des Generals von Falkenhayn dringen im Dombrova-Tal vor.

Die auf rumänischem Boden gestern eingebrachten Gefangenen übersteigen 2800; es wurden 15 Geschütze erbeutet.

Seeresfront des Generalobersten

Erzherzog Josef.

Die Karpathenoffensive des Feindes dauert an. Die gegnerischen Angriffe richteten sich vornehmlich gegen das Gebiet beiderseits des oberen Tretus und gegen unsere Stellung im Südostwinkel Galiziens. Der Feind wurde, wie an den Vortagen, überall unter schweren Verlusten abgeschlagen.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf im Südtal der Karstländerischen Front hält Tag und Nacht an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Sehr große Getreidemengen in Rumänien erbeutet.

Budapest, 2. Dez. (Hb.) „Pesti Naplo“ berichtet über die in der kleinen Walachei erbeuteten Vorräte an Getreide, die in die Hände unserer siegreich fortschreitenden Truppen gefallen sind. Die Getreidemengen sind sehr groß; daran ändert das Bestreben der Entente, ihre Vorräte mit dem Hinweis zu trösten, daß das Getreide schon früher nach Braila und Galatz in Sicherheit gebracht war, nichts, denn es ist unmöglich, daß die Rumänen die neue Ernte seit dem Kriegsausbruch dorthin geschafft haben können. Die Eisenbahnen waren fortwährend von Truppentransporten in Anspruch genommen. Der Wasserweg auf der Donau wurde von den Bulgaren für Rumänien unmöglich gemacht. Dazu kommt noch der Umstand, daß die Weisernte jetzt erst in die Speicher geschafft wurde; er kommt auch uns zugute.

Der Krieg zur See.

Ein Truppentransportdampfer versenkt.

Berlin, 2. Dez. (W. I. B. Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote hat am 27. November in der Nähe von Malta den französischen vollbesetzten Truppentransportdampfer „Aarnat“ (6816 Brutto-Register-Tonnen), der sich auf dem Wege nach Salonik befand, versenkt.

Versenkt.

Haag, 3. Dezbr. (Hb.) Reuter meldet aus London: Das Dampfschiff „Eggsford“ (englisch? 4414 Tonnen) wurde am 30. November durch ein Tauchboot versenkt. — Das niederländische Dampfschiff „Vena“ von New York nach Rotterdam, brachte die Mannschaft des englischen Dampfers „Priardene“ (2701 Tonnen), das versenkt wurde, in Galmouth an Land. — Das japanische Dampfschiff „Nagata Maru“ wurde versenkt. — Die englischen Trawler „Eg“ und „Tac“ wurden versenkt. — Das schwedische Dampfschiff „Douglas“ (177 Tonnen) wurde, wie verlautet, versenkt. — Das französische Segelschiff „St. Joseph“ und die französische Bark „Indiana“, sowie die Trawler „Concorde“ und „Brigham“ wurden versenkt.

Truppen an Bord der „Britannic“!

Rotterdam, 2. Dez. (W. I. B.) Nach aus London eingetroffenen Meldungen hatte der gesunkene englische Dampfer „Britannic“ zwischen vier bis fünfhundert Mann Truppen an Bord, die weder zur Schiffsbefahrung, noch zum Roten Kreuz gehörten. Außerdem befanden sich über hundert Offiziere, darunter einige Flieger und auch eine für Mudros bestimmte Ladung an Bord.

Die Kriegslage „so günstig wie lange nicht“.

Dresden, 2. Dez. (Hb.) In der gestrigen Generalversammlung des Bundes der Landwirte im Königreich

Sachsen teilte der Reichstagsabgeordnete für Olschlag, De. Wldgrube, eine Aeußerung Ludendorffs mit, daß die Kriegslage im gegenwärtigen Augenblick so günstig sei, wie lange nicht.

Bisher 41 Zeppelinangriffe auf England.

Zürich, 2. Dezember. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet: Die von Entente-Seite bediente „Neue Korrespondenz“ meldet: Der letzte Zeppelin-Angriff auf London war der 41., der auf die britischen Inseln bisher ausgeführt wurde. Vom 12. Januar 1915 bis zum 23. September 1916 verursachten die Zeppeline in England 1292 Opfer, darunter 374 Tote und 908 Verwundete. Die Nachschüsse nach den Leichen der Besatzungen der beiden zerstörten Zeppeline waren ergebnislos. Sowohl die Ueberreste der beiden Luftkreuzer als auch die Besatzungen sind von den Fluten verschlungen worden, bevor die Rettungsschiffe Ort und Stelle waren.

Die italienischen Zeitungen erscheinen nicht mehr.

Berlin, 2. Dez. (Hb.) In Lugano sind seit Mittwochabend sämtliche italienische Zeitungen ausgeblieben. „L'Avanti“ erscheint nicht. Die Seher fordern jetzt 30 Prozent Lohnerhöhung.

Annahme des vaterländischen Hilfsdienstgesetzes.

Berlin, 2. Dez. (Hb.) In der Gesamtabstimmung nahm der Reichstag heute das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst mit 235 gegen 19 Stimmen bei 8 Enthaltungen an. Das Haus nahm die Abstimmung mit großem Beifall auf.

Der Dank des Kaisers.

Berlin, 2. Dez. (W. I. B. Amtlich.) Der Kaiser hat an den Reichstagskanzler das nachstehende Telegramm gerichtet: Ihre Meldung von der im Reichstag erfolgten Annahme des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst erfüllt mich mit großer Freude und Befriedigung. Dem wärmsten Dank gebührt der von vaterländischem Geist getragenen gemeinsamen Arbeit der Reichsregierung und des Reichstages. Das deutsche Volk bezeugt damit von neuem, daß es fest entschlossen ist, für die siegreiche Durchführung der Verteidigung seines Landes und seiner Macht jedes Opfer an Blut, Gut und Arbeit darzubringen. Ein von solchen einheitlichen Willen befehltes Volk wird mit Gottesgnädigem Beistand seinen durch Intelligenz, Arbeitskraft und sittliche Kraft errungenen Platz unter den Kulturvölkern der Erde gegen jedermann behaupten und kann nicht besiegt werden. Gott lohne alle Opferfreudigkeit und lasse das gerechte Werk gelingen.

Wilhelm I.R.

Eine gewonnene Schlacht.

Berlin, 3. Dez. (W. I. B.) Unter der Ueberschrift: „Eine gewonnene Schlacht“ sagt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Gestern nachmittag am 2. Dezember 1916 war die denkwürdige und feierliche Stunde, in der der Reichspräsident vor den Volksvertretern feststellte, daß der Reichstag das Hilfsdienstgesetz mit einer an Einklang grenzenden Mehrheit angenommen habe. Das deutsche Volk weiß, daß seit das Deutsche Reich besteht, kein von gewalttätiger Bedeutung erlassener worden ist. Millionen von Menschen, Jünglinge und Greise, stehen durchdrungen von der Größe der Zeit bereit, dem Rufe des Vaterlandes zu folgen und in der neugeschaffenen Heimarmee zu dienen. Diese Bereitschaft, die das Gesetz geschaffen hat, ist mehr als eine gewonnene Schlacht, sie ist der Sieg. In der Annahme des Gesetzes hat das deutsche Volk durch seine Vertretung wiederum bezeugt und in heiligem Gelübnis bekräftigt, daß es auch die größten Opfer, die das Durchführen und der Sieg verlangen, stolz und frei zu bringen willens ist. Das deutsche Volk hat abermals durch die Größe des Entschlusses der Größe der Zeit sich würdig erwiesen und damit Recht und Gewissheit des Sieges von neuem erworben.

Die Erhöhung der Familien-Unterstützung.

Berlin, 2. Dez. Die in Aussicht gestellte Erhöhung der Familienunterstützungen ist heute vom Bundesrat beschlossen worden. Darüber machte Staatssekretär Helfferich während der Beratung des Hilfsdienstgesetzes

Die Schmucktruhe.

Roman von Anna Panhays.

16) (Nachdruck verboten.) „Ich will nun meine Sachen einpacken“, sagte Hedwig, ohne weiter auf die Ausführungen von Maurice einzugehen. Wladine bot nochmals ihre Hilfe an, aber Hedwig fühlte, daß sie das eigentlich nur aus Höflichkeit tat, und so dankte sie denn und suchte ihr Zimmer auf. — Ordentlich froh begrüßte sie die Gelegenheit, jetzt vorläufig allein zu sein, um sich erst so recht klar darüber zu werden, was eigentlich geschah war. Mit gefalteten Händen lag sie auf einem Stuhl und brütete vor sich hin, und wie ein böses nichtswürdiges Schredgespenst starrte sie das inhaltschwere Wort „Krieg“ an. Sie griff sich an die Stirn, hinter der sich die aufgescheuchten Gedanken überstürzten. Krieg sollte werden zwischen ihrem Vaterland und Frankreich — und ihr Liebster war Franzose. Und dann fiel ihr wieder die furchtbare Erfindung ein, auf die Maurice so unbändig stolz war und die ihr einen Schauer über die Haut jagte. An ihren Landsleuten würde man diese grauenvolle Erfindung zuerst ausprobieren. An ihren Landsleuten. — Durfte sie das geschehen lassen, durfte sie das zugeben? Nein und hundertmal nein. Ihr mußte ein Ausweg einfallen, ein Mittel, Maurices Vorhaben zu unterbinden. — Aber wie konnte sie das ermöglichen lassen? Helle Tränen, die ihr das Gefühl ihrer Ohnmacht in die Augen trieb, rollten über ihre Wangen, und dann sank Hedwig vor einem kleinen Jesusbildchen, das neben ihrem Bette hing, in die Knie. Sie betete. Stöhnend und flüsternd rang sich das Gebet über ihre Lippen. „Vater Herr Jesus, erbarme dich meiner Not. Ich liebe meine Heimat und ich darf nicht müßig abwarten, bis die große Sünde geschieht, daß der Mann, den ich liebe, den Soldaten meines Vaterlandes ein großes, entsetzliches Sterben bereitet. Heiland, hilf mir!“

Sie erhob sich und atmete leichter. Welche Stärkung sie doch im Gebet, dann fing sie an, von neuem darüber nachzugrübeln, auf welche Weise sie die Absichten Maurices zu zerstoren vermöge. Aber gleichzeitig machte sie sich an Baden und es ging ihr rasch von den Händen, so daß der Koffer bald gefüllt war.

Ein wenig zusammenzucken mußte sie die Kleidungsstücke, denn die Truhe der Waltraud sollte noch in den Koffer, und sie würde doch einen ordentlichen Raum einnehmen. Vorläufig mochte sie noch draußen stehen bleiben.

Und wie sie die Truhe so ansah, zuckte blitzartig ein Gedanke durch ihr Hirn. Die Waltraud hatte ihrem eigenen Gatten, dem Major Horst Waldemar Rodus, ihrem Vaterlande zuliebe wichtige Papiere, die er nimmermehr freiwillig gegeben haben würde, heimlich fortgenommen. Vielleicht konnte sie es der Waltraud nachtun.

Hedwig drückte die Handballen gegen die Schläfen, hinter denen sich ein schmerzhaftes Pochen stärker und stärker bemerkbar machte.

Es der Waltraud nachtun!

Wie einfach das klang — und doch war es bitter-schwer.

Stehlen wollte sie, sich an dem Eigentum eines andern Menschen vergreifen, noch dazu an dem Eigentum des Mannes, den sie liebte.

Um ihre Lippen zuckte es schon wieder wie aufsteigendes Weinen. Aber tapfer zwang sie die Schwäche hinunter und dachte, daß solch ein Diebstahl, wie sie ihn begehen wollte, ihr niemals als Sünde angerechnet werden konnte.

Ob sich allerdings ihr Plan der letzten immer festere Gestalt annahm, verwirklichen ließ, das mußte sie einem guten Zufall anheimstellen.

Im Bereiche der Möglichkeit lag es.

Die Hauptsache war vorerst, daß Maurice erklärt hatte, ohne die Aufzeichnungen und die Aufstellung, die er danach gefertigt, sei er nicht imstande, die Mischung zu bereiten, die seine Erfindung erfordere. Wenn es ihr also gelang, die sämtlichen Papiere in ihren Besitz zu bringen, so war seine Erfindung vorläufig für null und nichtig anzusehen.

Und bis er, wenn er dann überhaupt dazu noch Lust hatte, ein zweites Mal die wichtige Lösung auffand, dann dachte hoffentlich niemand mehr an Krieg.

Die Papiere befanden sich hier im Hause, drüben in seinem Zimmer in einem Wandschränken, denn er hatte in der letzten Zeit noch immer an dem Schriftstück herumgebastelt und manche Seite neu geschrieben, wenn ihm ein Gedanke nicht deutlich genug schien. Das wußte sie von ihm selbst.

Sie mußte morgen eine Gelegenheit erspähen, in sein Zimmer zu gelangen.

Morgens pflegte er fast immer mit dem Vater in der Fabrik hinauszufahren. Wenn er nachmittags eine kleine seiner Angelegenheit unternehmen wollte, begab er sich, wie sie ihn zu kennen glaubte, sicher vorher noch in die Fabrik. Sicher — wenn ihn nicht ihre Abreise davon zurückhielt.

Wenn der Fall eintrat, dann zerfiel ihr Plan allerdings von selbst.

Ihre Zähne gruben sich tief in die Unterlippe und merkte es nicht einmal, daß ein Blutstropfen aus der mißhandelten Lippe aufspritzte.

Nach einem Ständchen pochte Maurice an ihre Tür. „Komm, Hedwig, wir wollen noch eine kleine Wanderung unternehmen. Wir haben doch noch viel zu besprechen, es vielleicht eine lange Trennung gibt.“

Sie rief zurück: „Warte einen Augenblick, ich sehr nur den Hut auf.“

Sie fuhr sich mit dem angefeuchteten Handtuch über die Augen. Maurice brauchte nichts von ihrem Weinen zu wissen. Noch ein paar Striche mit der Bürste über die blonden Haare, dann besichtigte sie das einfache Gesicht und schob den Riegel zurück.

„Ich bin mit dem Einpacken fertig“, sagte sie so ruhig, wie sie nur vermochte. Maurice sollte nicht ahnen, wie sie war.

„Meine süße Hedwig, wie garstig das Schicksal ist, es uns, nachdem wir uns kaum gefunden, schon wieder auseinanderreißt“, sagte er, neben ihr die Treppe herabsteigend.

Deutsche Kriegseihnacht 1916. Weihnachtsgruß für Deutschlands Krieger von D. Otto Eberling in Berlin Nikolassire. (Volkschriften zum großen Krieg 96/97.)



Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern abend verschied nach langem Leiden sanft und gottergeben unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Held.

Limburg, den 2. Dezember 1916.

Johanna Schlitt geb. Held,
Jakob Schlitt, Landgerichtsrat,
Käthi Held u. Kind,
Richard Held, Leutnant.

Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 5. d. Mts., nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Untere Grabenstrasse 9 aus, die feierlichen Exequien am Mittwoch, den 6. d. Mts., vormittags 8 1/2 Uhr im Dom.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf die bevorstehende Winterszeit werden die Interessenten daran erinnert, die in Gärten liegenden **Wasserleitungen etc.** zu entleeren und Hausleitungen nebst **Wassermessern**, soweit erforderlich, mit **ausreichenden Schutzvorrichtungen gegen Einfrieren** zu versehen, wobei das Anbringen eines Thermometers empfehlenswert ist. Insbesondere wird auf die in Neubauten vorhandene große Gefahr aufmerksam gemacht.

Ferner wird auf den § 8 der Bestimmungen für die Benutzung der Wasserleitung der Stadt Limburg hingewiesen. Danach hat jeder Konsument die Kosten für alle Schäden, welche am Wassermesser und an den Leitungen durch Nichtbeachtung der notwendigen Vorsichtsmaßnahmen entstehen, zu tragen.

Limburg, den 1. Dezember 1916.

Die Wasserwerks-Verwaltung.

Ausgabe von Haferflocken an die Einwohner der Stadt Limburg.

In dieser Woche werden in den hiesigen Lebensmittelgeschäften **Haferflocken** zur Ausgabe gelangen.

Der Verkauf erfolgt nach dem Bestellverfahren.

Die Einwohnerschaft wird ersucht, die im Brotbuch befindliche Bezugsmarke für mehltartige Nahrungsmittel Nr. 1 **bis spätestens Dienstag abend** in einem hiesigen Lebensmittelgeschäft abtrennen zu lassen.

Die Gewerbetreibenden sind verpflichtet, die Zahl der abgelieferten Marken für jeden Kunden genau zu notieren und die gesammelten Marken **bis spätestens Mittwoch mittags 1 Uhr** im Rathaus Limburg Nr. 11 abzuliefern. Nach der Zahl der abgelieferten Marken erfolgt die Zuteilung der Haferflocken.

Auf eine Bezugsmarke gelangen **100 Gramm Haferflocken** zur Ausgabe. Sofort nach der Zuteilung kann die Ausgabe an die Kundschaft erfolgen.

Die Höchstpreise für mehltartige Nahrungsmittel betragen nach der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 2. November beim Kleinverkauf, d. h. Abgabe an den Verbraucher:

- a) für Haferflocken, Hafergrütze und Hafermehl **44 Pfg.** für ein Pfund,
- b) für Haferflocken und Hafergrütze in Packungen: **56 Pfg.** für eine Pfund Packung,
- c) für Hafermehl in Packungen: **32 Pfg.** für 1/2 Pfund Packung.

Diese Preise dürfen nicht überschritten werden.

Limburg, den 3. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Gaben zur Weihnachtsbescherung armer Gemeindeglieder

erbittet der Vorstand der Frauenhilfe des Evang.-Kirchlichen Hilfsvereins.

Die Geschäftsinhaber, die in früheren Jahren freundlich ihre Gaben in Stoffen und Naturalien gespendet haben, werden gebeten, da diese bisherige Art des Gebens vielfach nicht möglich sein wird, ihre der Armenbescherung zugedachte Spende in barem Gelde zu überweisen.

Weihnachtsbitte

der Erziehungs- und Pflegeanstalt Scheuern bei Nassau a. d. Lahn.

Weihnachten, das Geburtsfest des Heilandes, in dem Gott der Menschheit die allergütigste Freude bereitet hat, kommt wieder heran, und da wagen wir es, trotz des Krieges, der so große Anforderungen an die Mithilfkeit stellt, für unsere 383 Pflegekinder um Gaben der Liebe zu bitten, damit wir auch in diesem Jahre jedem eine kleine Freude bereiten können. Unseren Kindern fehlt größtenteils das Verständnis für den Krieg und den Ernst der Zeit. Sie verraten kindlich gläubig, daß das Christkind mit seinen schönen Sachen auch während des Krieges kommen wird und freuen sich das ganze Jahr darauf. Wer möchte den an die Schattenseite des Lebens Verwiesenen und doch so gern Fröhlichen den Glauben und diese Freude nehmen? Freilich wird's spärlich sein das Christkind 1916, aber unsere Kinder läßt sich auch mit Wenigem viel Freude bereiten. Doch der zu füllenden Kessel sind gar viele!

Darum bitten wir unsere Freunde in Stadt und Land herzlich um ihre Hilfe, um Gaben in Geld, Spielsachen, Schuhen, Bekleidungsstücke usw. Wir haben für alles, was die Liebe uns schenkt, Verwendung, und sind für jede, auch die kleinste Gabe herzlich dankbar. Es ergeht besondere

Bitte an unsere Wohlthäter, möchten wir in dieser ersten Kriegszeit ein geeignetes Christfest!

Martin, Pfarrer, Vorsitzender des Vorstandes.

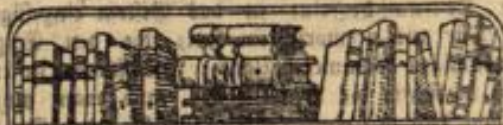
Die Postcheckkonto-Nummer der Anstalt ist: Frankfurt a. M. 4000.

Sofort abzugeben!

eine funktionierende Lokomobile, Fabrikat „Lanz“

norm. 16 PS, dauernd 19 PS, maximal 26 PS, Umdr. 165, 8 Arm. Niederdruck; die Lokomobile ist nur 10 Monate benutzt worden. Beschichtigung kann nach vorheriger Anmeldung auf Grube Schaumburg bei Fachingen jederzeit erfolgen.

Angebote erbeten an Phoenix, Hauptverwaltung, Goerde.



Bei Auswahl von Weihnachtsbüchern

versäume man nicht, sich von seinem Buchhändler die erstklassigen Geschenkwerte, Romane und Jugendschriften aus dem Verlag der

Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart

vorlegen zu lassen.

Illustrierte Kataloge kostenfrei.

Der vor einiger Zeit im „Limburger Anzeiger“ erschienene Roman

„Das Kriegskind“

von Arthur Winckler-Tannenberg

ist in Buchform herausgegeben worden. Unsere geschätzten Leser werden dies mit Freude vernehmen, hat der Roman doch die Leser von Anfang bis zu Ende in höchster Spannung gehalten. Er ist der beste Roman für den Weihnachtsfest, und wir verhehlen nicht, eine größere Anzahl Exemplare zu erwerben, um sie unseren geschätzten Lesern anbieten zu können.

Der Roman ist in hübschem Gewand erschienen und in unserer Geschäftsstelle zu dem billigen Preis von 2 Mk.

zu haben.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Geschäftsstelle des „Limburger Anzeiger“.

Ausrüstungsstücke

für Offiziere, Militärbeamte und Mannschaften.

Uniformstücke — Mützen — Degen wasserdicke Bekleidung.

Wilh. Lehnard senior, Kornmarkt.

Seute eingetroffen:

Frische Seemuscheln

prima Vollfettbückinge.

Grau Stein,

Geschäft Salzgaße 13.

Klavierunterricht

wird bei möglichem Fortschritt erteilt.

Nach Obere Schiede 11.

Mitbürger, bringt erhebliche Goldsachen zur Goldsammelstelle!

Ihr nützt dadurch dem Vaterland.

Nicht trotz, sondern infolge

er schlechten Zeiten sollte man regelmäßig im „Limburger Anzeiger“ (Amtliches Kreisblatt) inserieren; das Geld wird dann besser gehen. Wer viel anbietet, setzt viel ein.

Insereieren Sie deshalb regelmäßig im „Limburger Anzeiger“.